

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 44

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Aufnahme in den praktischen Kurs seine Zeugnisse nebst den betreffenden Kollegienheften vorweisen und würde alsdann auf Grundlage einer befriedigenden theoretischen militärischen Bildung angenommen. Auf diese Art und Weise würde man dazu gelangen, das gesammte Offizierskorps der Spezialwaffen einheitlich unterrichtet zu wissen, und würde nicht mehr vorkommen, daß Ingenieure zur Artillerie und Maschinenbauer zum Genie beigezogen werden. — Wahrscheinlich wird uns die Einwendung gemacht werden, unsere Polytechniker hätten ohnehin genug Arbeit an der Kunkel, als daß man sie noch mit militärischen Studien plagen sollte. Wir erwidern hierauf, daß in der Jetztzeit z. B. Militärtopographie, Ballistik, Geschüßfabrikation für die betreffenden Techniker wichtigere Fächer sind, als manche Kollegien, zu deren Besuch die Schüler verpflichtet werden. Militärtopographie nützt dem praktischen Ingenieur hundert Mal mehr als Astronomie, welches Spezialfach an der Ingenieurschule unseres Wissens obligatorisch erklärt ist. Wenn guter Wille vorhanden ist, läßt sich die Sache mit Leichtigkeit zweckmäßig einrichten. — Für Generalsstabsoffiziere und solche, die es werden wollen, wie auch für Wiederholungskurse der höhern Genie- und Artillerieoffiziere könnten von den Militärprofessoren jeweilen im Winter Spezialkollegien gelesen werden, wobei alle höheren Offiziere nach und nach hiezu zu kommandiren wären. So könnte einigermaßen für unsere Armee das geschaffen werden, was die Deutschen in der Kriegsakademie und den Spezialschulen für höhere Artillerie- und Genieoffiziere in Berlin besitzen. — Der Korrespondent beantragt dann Erhöhung der Schulgelder für Ausländer am Polytechnikum zur Deckung der Kosten für die neu zu errichtenden Professuren. Eine solche Erhöhung schiene ihm um so gerechtfertigter, als die Schule zwei Drittel Ausländer und nur ein Drittel Schweizer zählt. Wenn diese Erhöhung jetzt schon mit Fr. 50 per Kopf eingeführt würde, gäbe das einen Betrag von Fr. 20,000 per Jahr. Die Korrespondenz schließt mit dem Wunsch, daß die Anregung bei den Schweizern. Militärbehörden ein geneigtes Ohr finden möge, damit bei der schließlich unabwendbaren Militärcentralisation auch unserer polytechnischen Schulen in Zürich und Lausanne als geeigneter Lehrkräfte für theoretische Militärausbildung gedacht werde.

A u s l a n d.

England. Aus London meldet der Telegraph den Tod des Flotten-Admirals Thomas John Cochrane. Sohn eines berühmten Seehelden, mitmete er sich gleichfalls schon als Kind dem Seebienste und brachte es rasch im Avancement vorwärts. Er bekleidete mehrere Jahre den Posten eines Gouverneurs von Neufundland, ward 1837 in's Parlament gewählt und gehörte der konservativen Partei an. Im Jahre 1841 wurde er Kontr.-Admiral, 1844 Oberbefehlshaber von Ostindien. In dieser Eigenschaft unternahm er eine glückliche Expedition gegen die See, räuber des indischen Archipels und bemächtigte sich 1846 der Hauptstadt des Sultans von Bornier. Zu dem Range, den er zuletzt inne hatte, wurde er im September 1865 erhoben.

Italien. (Der Stand der Armee.) Ende September 1870 bestand die italienische Armee aus

288.102 Mann erster Kategorie,
182.188 " zweiter "
34.679 " Ordonnanzen,
504.969 Mann.

Im Jahre 1871 hatte sie
299.356 Mann erster Kategorie,
188.532 " zweiter "
34.081 " Ordonnanzen,
521.969 Mann.

Nach Abzug der ausgebliebenen und im Laufe des Jahres verstorbenen Soldaten blieben von diesen 521.969 Ende September

487.400 Mann übrig, dazu kommen
90.000 Rekruten erster Kategorie und
76.000 " zweiter "
653.400 Mann, Aktivebestand des Heeres.

Demnach hat das Heer vom 1. Oktober 1870 bis zum 1. Ok-

tober 1871 zugenommen um 150.000 Mann. Nach analoger Berechnung wird das italienische Heer am 1. Oktober

1873 695.000 Mann stark sein,
1874 754.000 " " "
1875 780.000 " " "

Die Zahl der auserzehrten Soldaten bestand im Jahre 1870 aus 322.781 vollkommen auserzehrten und 182.188 nicht ein-erzehrten Soldaten, weil aus finanziellen Gründen die zweite Kategorie gar nicht einberufen worden war.

Im Jahre 1871 bestand die Armee aus 333.437 vollständig, 90.670 unvollständig auserzehrten Soldaten und 97.362 gar nicht einberufenen Mannschaften.

Im Jahre 1872 besteht die Armee aus 374.500 vollkommen, 163.400 unvollkommen auserzehrten Soldaten und 125.500 gar nicht einberufenen Mannschaften.

V e r s c h i e d e n e s.

Eine Episode aus der Schlacht bei Epicheren am 6. August 1870.

Der deutsche Bericht über die betreffende Episode der Schlacht bei Epicheren am 6. August 1870 lautet:

„Die 5. und 6. Kompagnie Regiments Nr. 55, an der Spitze der 13. Division marschirend, erhielten den Auftrag, rechts und links der von Kl. Rossel nach Forbach führenden Straße vorzugehen und die vorliegenden französischen Schützengräben anzugreifen. Der Feind eröffnete das Feuer mit Heftigkeit auf ca. 1000 Schritt. Die Schützengräben waren nicht günstig angelegt, weil sie nicht nahe genug an den Rand des steilen Abhanges vorgelassen waren; wir kamen deshalb bald in einen tochten Winkel, erkletterten die Anhöhe und vertrieben den Feind im ersten Anlauf aus den Schützengräben, die übrigens nicht hartnäckig vertheidigt wurden. Der Feind ging nach Forbach zurück, es waren dies französische Infanteristen vom 63. Regiment, wie viel, kann ich nicht sagen. Im Begriff, mit der Kompagnie gegen Forbach vorzugehen, den zweiten Zug unter Lieutenant Schlotfeld 150 Schritt vor mir, wurde ich von einer etwa 30—40 Pferde starken Abtheilung überraschend aus dem Stadteingange attackirt; meine Schützen mußten sich hinwerfen und wurden zum Theil überritten. Ich ließ sofort in Linie auf 100 Schritt Schnellfeuer geben, das Resultat war, daß der größte Theil der feindlichen Reiter stürzte und nur wenige nach rechts ausbleibend entkamen. Der Verlust des Feindes betrug vor der Front meiner Kompagnie 1 Offizier, 10 Mann, 23 Pferde. Der Offizier war todt und lag ungefähr 10 Schritt von der Front der Kompagnie. Dies beweist, daß die Attacke sehr brav gemeint war und alles Lob in dieser Beziehung verdient. Die Kavallerie, 12. Dragoner-Regiment, hat nach meiner Ueberzeugung die Schützengräben im Verein mit Infanterie resp. Genietruppen vertheidigt und dann so verfahren, wie Oberst-Leut. Bokm angibt. Da Forbach in der Nacht nicht angegriffen wurde, mußte die Infanterie, beinahe 3 Bataillone (1. und 2. 55. Regts., 7. Jäger-Bat.), zurückgehen, nachdem sie bis an die ersten Häuser von Forbach vorgezogen; hier wurde ich verwundet und meine Beobachtung hört auf.

Soviel ich habe in Erfahrung bringen können, haben Theile des 12. Dragoner-Regiments auch auf anderen Stellen attackirt; ob dieselben dort reüssirt, ist mir nicht bekannt. Meiner Ansicht nach ist nur sehr wenig Infanterie in Forbach gewesen, die Vertheidigung zum größten Theil von jenen 2 Eskadrons 12. Dragoner-Regiments geführt worden und gereicht dieselbe ihnen zu größtem Ruhme. Der Wahrheit die Ehre!

v. Gilsa,

Br.-Lt. im Inf.-Regt. Nr. 55.

In dem Briefe des französischen Obersten Dulac, zur Zeit Kommandeur des 6. französischen Kürassier-Regiments, am 6. August 1870 Oberst-Leutnant des 12. Dragoner-Regiments und Führer jener beiden Schwadronen, von denen der eben mitgetheilte Bericht mit so hoher Anerkennung spricht, heißt es:

— — — „Gestatten Sie einem höheren Offizier, welcher dort befehligte, Ihnen einige Einzelheiten über die Bedeutung des Gefechtes zu geben, welches durch 2 Schwadronen des 12. Dra-